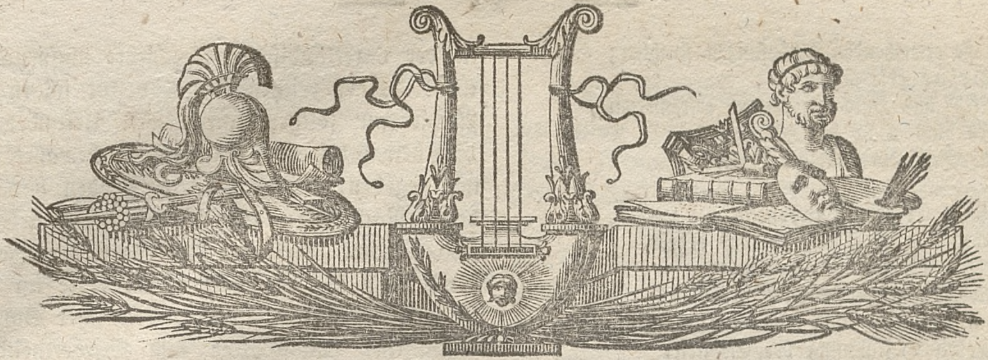


Thorunia.

Die Erzählerin und Anzeigerin an der Weichsel und Drewenz.

Nro. 6. Mittwoch, den 20. October 1830.

Der Segen des Herrn.

(Am Tage der Confirmation Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen.)

Der Herr segne Dich,
Der Gott der Gnade! Zum Segen
Seiner geliebten Menschheit
Giebt er ihr edle Fürsten,
Ihr Väter zu sein, auf Erden sein Bild
Sei es ihr stets, o geliebter
Sohn des geliebtesten Fürstenstamms,
Und Dich segnen wird Gott.

Der Herr behüte Dich,
Den Jüngling, welcher Gott liebet,
Wird das Auge des Höchsten beschirmen,
Daß er nicht irre, nicht strauchle
Auf den Pfaden des Lebens,
Wo unter Blumen, ach! nur zu oft,
Die Gefahr im Verborgnen lauschet.
Fürstlicher Jüngling, die Liebe
Eines edlen und treuen Volks
Betet innig für Dich zum Himmel:
Der Herr behüte Dich!

Das Antlitz gütiger Fürsten
Strahlt Wonne ins Herz der Glücklichen,
Winkt Wonne dem Betrübten, und Rettung
Dem, der verlassen durchs Leben wandelt,
Zagend, wie wer in Wüsten irrt,
Auch dem sündigen Schwachen
Lächelt es mildes Verzeihen,
Gottähnliches, sanftes Erbarmen.

Wie Du, o Fürst, auf Erden das Abbild
Der Milde Deines Gottes wirst sein,
So lasse der Höchste sein Angesicht
Ueber Dir leuchten, gleich Sonnen,

Wenn sie erwachenden Schöpfungen strahlen;
Wie Deine edle Seele
Mit Lieb' und Huld die Guten erfreun wird,
So sey auch Dir der Herrscher
Des Weltalls ein gnädiger Gott.

Wenn Er sein Vaterantlitz
Allmächtig, allgütig und segnend erhebt,
So treten Welten ins Dasein,
So werden unsterbliche Seelen,
Die vor ihm leben und reifen
Zur großen Bestimmung der Ewigkeit.

O Fürst, der Schöpfer und Vater
Aller Welten erhebe
Voll segnender Milde sein Antlitz auf Dich,
Und gebe Dir seinen Frieden,
Des Herzens seligen Frieden,
Den solche nur kennen, die treu vor ihm wandeln,
Ihnen ist er auf Erden
Das Licht, in welchem sie wandeln,
Ein Frühroth des Tages der Ewigkeit,
Diesen heiligen Frieden
Gebe der Heiligste Deinem Leben.

E. v. Krosigk.

Geschichtliche Darstellung von einzelnen Gegenständen in Thorn.

Die Geschichte von Thorn giebt einen nicht geringen Beitrag wesentlichen Inhalts für die Geschichte Ost- und Westpreußens, indem sich in der Stadt selbst, als auch in ihrer Umgegend, merkwürdige Begebenheiten zugetragen haben. Sie, die Stadt, ist die erste, mithin die älteste in der gedachten preußischen Provinz, und aus ihrer Gegend ging der Geist des Christenthums mit seinen folgereichen Ergebnissen hervor: sie ist das Thor, durch welches in das Land Preußen die neue Periode, die nämlich des deutschen Ritterthums, einging, und kann mit Recht auf einen hohen Stand in der vaterländischen Geschichte Anspruch machen. Einen reichen Schatz besitzt sie in ihrem Archiv an solchen schriftlichen Urkunden, die dies bewahrheiten. Auch hat es bewährte Männer gegeben, die darüber geschrieben haben und deren Nachrichten auf jetzige Zeiten gekommen sind. Von Mehreren werde hier angeführt: Andreas Baumgarten, er lebte im 17ten Jahrhundert, war Königl. Polnischer Burggraf, Kulmischer Landschöppe und Bürgermeister in Thorn; 22 Jahr war er Landschöppe und 38 Jahr im Magistrat; er starb den 11. Februar 1684. In einem ziemlichen Latein hat er folgende Beschreibungen hinterlassen, die sein späterer College, Johann Heinrich Zernecke, in seiner Thornschen Chronik aufgenommen hat; als 1) von der Stadt Thorn; 2) von der Johanniskirche in Thorn; 3) von dem Kopernikanischen Denkmal in gedachter Kirche; 4) von der Marienkirche in Thorn; 5) das Grabmal der in Strasburg verstorbenen und in gedachter Kirche beigesetzten Leiche der schwedischen Prinzessin Anna im Jahr 1636 aufgestellt; 6) vom Gymnasio und dessen Bibliothek in Thorn. Es folge hierauf

1) von der Stadt Thorn,

in nachstehender Uebersetzung.

Alle Straßen sind gut mit Steinpflaster belegt und empfehlen sich durch ihre Breite und Bequemlichkeit sehr: überall sind in den Straßen von beiden Seiten kleine Wasserröhren, ausgelegt mit Steinen (Rinnsteine), mittelst denen in der Altstadt das Regenwasser zur Weichsel und in der Neustadt zu den Wasserbehältern geleitet wird. Besonders ist aber anzuführen, daß das Wasser diese Stadt durch Leitungen, die überall bequem unter der Erde

gelegt sind, so hinreichend versorgt, daß nicht nur zum Gebrauch des Publici Brunnen, die in allen Straßen beider Städte sehr gelegen angebracht sind, sondern auch in vielen Privathäusern Pumpen zum Gebrauch der Bürger gefunden werden. Unter den verschiedenen Brunnen giebt es zwei auf dem Altstädtischen Markt von Quadersteinen erbaut, die sehr ins Auge fallen. Die Wohnhäuser und sonstige Gebäude sind, besonders in der Altstadt, sehr hoch, und die meisten gehen nach alter Art so spitzig zu, daß sie der Stadt ein besonderes Ansehen geben: die Form der Gebäude ist der der Stadt Lübeck ähnlich; gewiß findet man kaum in einer preußischen Stadt etwas von der Art. Auch sind nicht wenige Häuser, vorzüglich auf dem Altstädtischen Markt an der Ostseite, nach heutiger Art durch Giebelspitzen auf das zierlichste gebaut, die auch in der Neustadt hier und da angetroffen werden; viele dieser Häuser sind von vier Geschossen und darüber, in dem obern Stockwerke wird Getraide und andere Waaren aufbewahrt u. s. w. Die Hofräume sind mehrentheils sehr weit, eingerichtet zum Aufbewahren eingekaufter Sachen; das Leitergebäude endet zuletzt in einem zum Theil schmalen Gang, dem gemeiniglich ein Speicher anstoßet, zu etlichen Etagen aus festestem Mauerwerke erbaut.

(Die Fortsetzung folgt.)

Anmerk. Auf Betrieb des Pabsts Gregor des 9ten und durch den Aufruf des Hohmeisters Herrmann von Salza (1232) zum Kreuzzuge nach Preußen, sammelte sich ein Heereshaufen, an dessen Spitze Bernhard, Burggraf von Magdeburg, war. Aus diesem wies Herrmann von Belco, erster preußischer Landmeister, den zum Ansiedeln geneigten, die Gegend, welche durch die beiden Burgen Nassau jenseits und Thorn diesseits der Weichsel gesichert war, zu ihrer heimathlichen Niederlassung an. Sie begannen nun die Gründung der Stadt Thorn, welchen Namen sie eigentlich von der gedachten nahe gelegenen (jetzt noch Altthorn) Burg erhielt; sie stieg bald an Größe und Wohlhabenheit durch ihre Lage zum Handel empor und König Casimir der 1ste erklärte sie für die erste und vorzüglichste Stadt in Preußen.

Miszelle.

Kaiser Siegismund, einer der schönsten Fürsten seiner Zeit, war groß und wohlgewachsen. Seine langen, ins lockigte fallenden Haare, sein schönes Profil, sollen ihn vorzugsweise vor allen Männern damaliger Zeit ausgezeichnet haben. Von seiner frohen Laune und herablassenden gefälligen Weise mag folgender Zug einen Beweis liefern.

Die Kirche, welche damals in einem ewigen Zwiespalt lebte, gab Veranlassung, daß der Kaiser mit dem Pabst Johann zu Lodi ein Zusammentreffen veranstaltete, um diejenigen Dinge zu verabreden, welche die Ruhe in geistlichen Sachen hervorbringen und der Dogmatik Reinigkeit verschaffen sollte. Dieses gehörig besprochen, kehrte der Kaiser durch die Schweitz nach Deutschland zurück, nachdem er in Bern mit seinem 800 Pferde starken Gefolge gastlich aufgenommen und sein an allen Kleidungsstücken Mangel leidendes Hofgesinde von den Bernern neu equipirt, auch was für dessen Gebrauch nur irgend nothwendig war, von Berns Einwohnern bezahlt worden war.

Zu Basel ging der Kaiser über den Rhein nach Strasburg und kam daselbst im Jahr 1414 am 11. Juli an.

Um denselben recht ehrenvoll zu empfangen, beschenkte man ihn mit 2 Fuder Wein, auch erhielt er nebst seinem Gefolge freie Tafel, sowie alle andern Fürsten und Herrn,

welche sich nach Strasburg, dem Kaiser ihre Ehrfurcht zu bezeigen, begeben hatten.

Die Chronik berichtet, daß der Kostenaufwand 1500 Gulden betragen habe. Ferner haben die Strasburger Damen sich ganz in der Frühe nach dem Hause, wo der Kaiser Hoflager gehalten, begeben, und als der Monarch die Höflichkeitsbezeigung der Damen inne geworden, habe derselbe schnell das Bette verlassen, sich in einen Mantel gehüllt und barfuß mit den Frauen durch die Stadt getanzt bis zur Korbengasse. Hier haben die Damen ihm ein Paar neue Schuhe für 7 Kreuzer gekauft, ihm solche angezogen, er mit ihnen bis zur Hochstange getanzt, und von da sich nach der Herberge begeben, um zu ruhen. Nach einem siebentägigen Aufenthalt habe der Kaiser seinen Weg auf dem Rhein nach Speyer fortgesetzt; um aber den Strasburgerinnen seine Achtung zu beweisen, hat er denen, so er vorzüglich gehuldigt, jeder ein güldenes Fingerringlein verehrt, und zwei Jahr nach diesem, noch 100 güldene Ringlein zum Vertheilen unter die Damen nach Strasburg gesandt.

Sidonie.

Anekdote.

Robespierre hatte einmal eine Unterredung mit der Königin Maria Antoinette, die schlauer war als irgend eine andere Frau ihres Zeitalters, denn sie erkannte in Robespierre einen Mann von großem Einfluß, und wünschte ihn für den Hof zu gewinnen. Dieses geschah damals, als man den König zwang, ein Jakobinisches Ministerium zu wählen, und Maria Antoinette bat deshalb den durch sein Rednertalent bereits bekannten Robespierre, selbst eine Ministerstelle anzunehmen. Robespierre antwortete ihr: „Ich mag nicht reich werden, und bedarf keiner Ministerstelle. Ich stehe im Solde der Nation, der ich eine ewige Verpflichtung schuldig bin. Mein Vaterland ist in einer Lage, wo ich ihm nützlicher sein kann, als auf dem mir angetragenen Posten. Wäre die Despotie noch, so hätte ich ihn angenommen, um sie zu stürzen; denn nur den Ministern und dem folgsamen Monarchen verdankt die Nation die Freiheit."

Lesefrucht.

In einer hochgepriesenen Schrift: „Ueber Erziehung für Erzieher (1822)" heißt es unter andern: „Die Extreme des Erkennens sind Unmündigkeit und Mündigkeit. In Mitte liegen unzählige Stufen vorwärts und rückwärts, Unkunde, Zweifel, Irrthum, Traum, Blöd-, Wahn-, Unsinn, und wie sie alle heißen, die täglichen Phänomene in der gelehrten und ungelehrten Welt.

So etwas bedürfte wohl eben so sehr eines Commentars, als Cicero, Livius rc.

Z—n.

Verantwortlicher Redakteur: W. T. Lohde. Druck der Lohdeschen Offizin.

Thorner öffentlicher Anzeiger.

No. 6. Mittwoch, den 20. October 1830.

Bekanntmachung.

Die Insertionen zum öffentlichen Anzeiger werden für das Mittwochsblatt bis Dienstag 2 Uhr, für das am Sonnabend erscheinende Blatt bis Freitag 2 Uhr Nachmittags angenommen; später eingereichte Anzeigen bleiben stets für das nächste Blatt. Die Expedition der Thorunia.

Witterungsbeobachtungen in Thorn im Oktober 1830.

Tag.	Stunde.	Barometerstand Zoll.	Barometerstand Linien.	Barometerhöhe bei 0° de Luc. in Par. Lin.	Freies Thermometer 80° Reaum.	Wind- Richtung	Wind- Stärke	Witterung.
13. Mittwoch	8	28	4,12	339,496	+ 1,6	W.	1	Morgens Reif, bedeckt.
	12	—	4,40	39,544	5,2	W.	2	bedeckt.
	2	—	4,36	39,504	5,6	W.	2	bedeckt, 4 Uhr Regen.
	6	—	4,52	39,718	2,4	W.	2	bedeckt.
	10	—	4,72	39,932	2,0	W.	2	vermischt.
14. Donnerst.	8	28	4,54	339,861	+ 1,4	W.	1	bedeckt.
	12	—	4,28	39,465	3,6	W.	0	bedeckt, 1 Uhr Regen.
	2	—	3,92	39,106	3,8	W.	0	Regen.
	6	—	3,52	38,734	4,0	W.	0	bedeckt.
	10	—	3,46	38,660	3,2	W.	0	bedeckt.
15. Freitag.	8	28	2,84	338,136	+ 4,4	SW.	0	bedeckt.
	12	—	2,64	37,801	6,2	W.	0	bedeckt, ein halb 1 Uhr Regen.
	2	—	2,42	37,501	6,4	W.	0	trüb.
	6	—	2,22	37,315	5,6	W.	0	trüb.
	10	—	2,44	37,711	3,8	W.	0	trüb.
16. Sonnab.	8	28	3,20	338,441	+ 3,8	NW.	0	trüb.
	12	—	3,60	38,746	5,8	NW.	1	vermischt.
	2	—	3,60	38,678	6,6	NW.	1	vermischt.
	6	—	3,46	38,623	6,8	W.	0	vermischt.
	10	—	3,62	38,752	5,2	W.	0	vermischt.

E.

Angekommene Fremde.

In den drei Kronen:

Herr Hofmann, Kaufmann aus Erfurt. Herr Gotthart, Stud. theol. aus Königsberg. Herr Schmidt, Lieutenant aus Danzig. Herr v. Clausewitz, General aus Breslau. Herr Kreß, Capitain aus Breslau.

Im Hotel de Varsovie:

Herrn Gebrüder Cohn aus Culm. Herr Borne, Ober-Controlleur aus Soldau. Herr Jezierski aus Slosiewy.